SOLIDARISCH.
BODENNAH.
GEMEINSSCHAFTLICH.

Jahresbericht 2025

Verein Solawi Seebeli

Ein Jahr der Stabilisierung und Weiterentwicklung

2025 stand im Zeichen eines etablierten Anbausystems, eines stabileren finanziellen Fundaments und des gemeinsamen Engagements für faire Löhne. Gleichzeitig zeigte das Vereinsjahr, wie wichtig die aktive Mitwirkung der Mitglieder auf dem Acker und in der Gemeinschaft bleibt.

Kommentar des Vorstands

2025 war für die Solawi Seebeli ein Jahr der Stabilisierung und zugleich ein Jahr wichtiger Entwicklungsschritte. Das neue Anbausystem hat sich weiter bewährt, die Abläufe im Garten wurden gefestigt und mit der ersten solidarischen Bieterrunde konnten wir gemeinsam ein wichtiges Zeichen für faire Löhne setzen.

Besonders freut uns, dass die Solawi nicht nur Gemüse produziert, sondern immer stärker auch zu einem Ort des Lernens und der Begegnung wird. Die Zusammenarbeit mit Schulklassen, die Hofbesichtigungen und unsere gemeinschaftlichen Anlässe zeigen, wie vielfältig die Wirkung unseres Vereins ist.

Gleichzeitig bleiben Herausforderungen bestehen. Die Gewinnung neuer Mitglieder, die langfristige Finanzierung fairer Löhne und eine stärkere Beteiligung an Arbeitsgruppen werden uns auch im kommenden Jahr beschäftigen. Eine solidarische Landwirtschaft lebt davon, dass viele Menschen Verantwortung übernehmen, ihre Ideen einbringen und gemeinsam anpacken.

Wir danken dem Gartenteam für seinen grossen und verlässlichen Einsatz, allen Mitgliedern für ihre Unterstützung sowie allen Helferinnen und Helfern, die das Vereinsjahr mitgetragen haben. Gemeinsam schaffen wir die Grundlage dafür, dass die Solawi Seebeli auch in Zukunft bodennah, solidarisch und lebendig bleibt.

Der Vorstand des Vereins Solawi Seebeli

Das Gartenjahr 2025

Ein Jahr auf stabilen Füssen

Das Gartenjahr 2025 begann mit einer personellen Veränderung im Gartenteam. Nach zwei Jahren in unserer Solawi verliess uns Leda Bucher, um eine vertiefende Ausbildung in der Landwirtschaft zu absolvieren.

Bis Mitte Oktober wurde unser mittlerweile gut eingespieltes Gartenteam rund um Fabian, Fabi und Emanuel von Selina Hartmann als Praktikantin unterstützt. Im Anschluss übernahm Pascal Frase, der bereits seit einigen Monaten regelmässig im Garten mitgearbeitet hatte, die Praktikumsstelle.

Die personelle Konstanz erwies sich auch im Gartenjahr 2025 als wichtiger Faktor. Viele Abläufe konnten weiter gefestigt, verfeinert und punktuell verbessert werden. Zudem zeigte sich das Wetter in diesem Jahr überwiegend von seiner gütigen Seite. Abgesehen von einem unerwarteten Kälteeinbruch im Hochsommer blieben wir grösstenteils von klimatischen Überraschungen verschont.

Dank der wertvollen Unterstützung unseres Partnerbetriebs Granwehr in Tübach, der uns mit Kohlgemüse sowie Lagererdäpfeln und -rüebli versorgt, konnten wir auch in diesem Jahr eine konstante und vielseitige Gemüseversorgung für unsere knapp 120 Mitglieder sicherstellen.

Vier Bereiche standen im vergangenen Jahr besonders im Fokus unserer Arbeit. Abschliessend teilen wir zentrale Lernerfahrungen. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und freuen uns bei Fragen oder Interesse auf den persönlichen Austausch im Gemüseraum oder draussen auf dem Acker.

Etablierung des Ackersystems

Zu Beginn des Gartenjahres 2024 entschieden wir uns, ein neues Ackersystem auf unseren Anbauflächen einzuführen. Seither arbeiten wir auf allen Äckern mit fest angelegten Beeten und begrünten Wegen. Dieser Schritt war mutig, arbeitsintensiv und brachte auch kritische Fragen mit sich.

Ausschlaggebend für diese Neuausrichtung waren mehrere Überlegungen: Zum einen sahen wir grosses Potenzial darin, durch die Ausrichtung der Beete auf Höhenlinien und die Begrünung der Wege Wasser gezielt zu lenken und zu speichern – insbesondere bei Starkregen, der sonst zur Abtragung wertvollen Oberbodens führen kann. Zum anderen entschieden wir uns, künftig verstärkt mit Radhacken für Beetvorbereitung und Pflege zu arbeiten, wofür sich diese Ausrichtung ebenfalls als vorteilhaft erwies.

(Ausführlichere Informationen zu den Hintergründen unseres Anbausystems finden sich im Jahresbericht 2024.)

Nach dem ersten Jahr mit dem neuen System ziehen wir ein durchwegs positives Fazit. Beete und Wege haben sich gut etabliert, die Strukturen sind klar erkennbar und unsere Arbeitsabläufe haben sich gefestigt. Unebenheiten in den Wegen haben sich mit der Zeit ausgeglichen. Das macht das Begehen und Mähen deutlich angenehmer. Gras und Klee bedecken die Wege inzwischen weitgehend und lassen sich gut pflegen.

Mit den Radhacken haben wir eine Anbaumethodik gefunden, die sich effizient und wirkungsvoll in unseren kleinstrukturierten Gemüsebau integrieren lässt. Durch den regelmässigen Einsatz der Pendelhacke zum richtigen Zeitpunkt konnten unzählige Stunden Handjäten eingespart werden.

Zudem beobachteten wir, dass der hohe Grünflächenanteil im System auch an heissen Tagen dafür sorgte, dass Feuchtigkeit und Morgentau länger in den Beeten erhalten blieben und ein Austrocknen der Böden verhindert wurde.

Eine weitere positive Überraschung zeigte sich bei starken Regenfällen: Selbst bei nassem Wetter liessen sich Arbeiten wie das Ernten gut durchführen, da wir auf befestigten, grünen Wegen unterwegs waren – statt im tiefen Matsch. Auch für Einsätze mit Mitgliedern, insbesondere mit Kindern und Schulklassen, sind die klaren Strukturen und festen Wege eine grosse Bereicherung.

Neben all diesen Vorteilen ist uns bewusst, dass dieses System einen hohen manuellen Einsatz bedarf. Diesen nehmen wir jedoch gerne in Kauf für einen regenerativen, bodenschonenden und gesunden Gemüseanbau. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich bei allen Mitgliedern, die uns über die Saison hinweg mit regelmässigen Mäheinsätzen unterstützt und uns so buchstäblich den Rücken – beziehungsweise die Wege – freigehalten haben. Ein schönes Beispiel dafür, wie gemeinsames Engagement zum Gelingen unserer Solawi beiträgt.

Neue Tools im Garten

Wir verstehen uns als Kleinbetrieb im Gemüseanbau, der – im Gegensatz zur industriellen Landwirtschaft – hauptsächlich auf Handarbeit und minimalen Maschineneinsatz setzt. Während in der industriellen Landwirtschaft Investitionen von mehreren Zehntausend bis zu mehreren Millionen Franken nötig sein können, um konkurrenzfähig zu bleiben, schaffen bei uns bereits Investitionen von wenigen hundert Franken einen spürbaren Mehrwert.

Zu Beginn der Saison 2025 ergänzten wir unseren Werkzeugbestand mit einem Rillenzieher. Dieses einfache, aber wirkungsvolle Gerät erleichtert das Pflanzen von Setzlingen erheblich. Mithilfe einer Markierwalze wird ein schachbrettähnliches Muster auf die frisch vorbereiteten Beete aufgebracht, wobei jedes Feld 20 × 20 cm misst. Besonders bei Pflanzeinsätzen mit Mitgliedern oder Schulklassen lassen sich so klare Pflanzabstände einfach vorgeben und umsetzen.

Eine exakte Pflanzung ist entscheidend, da sie massgeblich beeinflusst, wie gut sich Geräte wie unsere Radhacken in den folgenden Wochen einsetzen lassen. Je genauer die Setzlinge gesetzt sind, desto effizienter gelingt die spätere Pflege. Ungenauigkeiten führen hingegen schnell zu zusätzlicher Handarbeit und damit zu erheblichem Mehraufwand.

Eine weitere Neuanschaffung in unserem «Fuhrpark» ist das Sägerät JP-1 von Terradonis – eine einreihige, manuelle Sämaschine für die Direktaussaat kleiner Samen. Bei uns kommt sie vor allem für Rüebli, Randen, Bohnen, Pastinaken, Schwarzwurzeln und neu auch für Radiesli zum Einsatz. Die Maschine ist leicht zu bedienen, präzise einstellbar und basiert auf einem sehr genauen System zur Saatgutentnahme.

Im Vergleich zu unserer bewährten, aber etwas in die Jahre gekommenen Sembdner Sämaschine ermöglicht uns das neue Gerät eine deutlich präzisere Aussaat, spart Saatgut und sorgt für gleichmässige Pflanzabstände.

In den vergangenen drei Jahren hat sich immer wieder gezeigt, wie viel bereits mit kleinen Investitionen und Anpassungen erreicht werden kann. Wir bleiben offen für neue Ideen und Impulse und sind stets auf der Suche nach Werkzeugen, die das Gärtnern erleichtern, Freude bereiten und zu unserer Vorstellung einer handwerklichen, regenerativen Landwirtschaft passen.

Massnahmen für den Kulturschutz

Nachdem uns im Hochsommer 2024 ein heftiger Hagelschauer überraschte und zahlreiche Kulturen kurz vor oder während der Ernte zerstörte, wollten wir eine solche Erfahrung in dieser Saison unbedingt vermeiden. Die Auswirkungen des Hagelschadens waren nicht nur unmittelbar in den folgenden Gemüsetaschen spürbar, sondern zeigten sich auch beim Lagergemüse: Kürbisse, Zwiebeln und andere Kulturen wiesen eine verminderte Haltbarkeit auf.

Für das Jahr 2025 stand der Einsatz von Hagelschutznetzen daher ganz oben auf unserer Prioritätenliste. Bereits früh begannen wir damit, Bögen an den Beeten zu installieren und Netze über besonders schützenswerte Kulturen auszubringen. Das regelmässige Öffnen und Abdecken zahlreicher Beete wurde so zu einer festen, wenn auch zeitintensiven Aufgabe vom Frühsommer bis in den Herbst.

Da viele Kulturen zur Bestäubung auf offene Beete angewiesen sind, können diese Netze nicht dauerhaft geschlossen bleiben. Entsprechend erforderte der Einsatz eine ständige Beobachtung der Wetterprognosen, um im entscheidenden Moment reagieren zu können. Nachdem wir bereits glaubten, die Hagelsaison sei vorbei und alle Unwetter würden knapp am Seebeli vorbeiziehen, traf uns im September doch noch ein Hagelereignis. Dank der ausgebrachten Netze konnten wir jedoch einen grossen Teil unserer Kulturen schützen.

Gleichzeitig zeigte sich einmal mehr, wie stark die Gemüseproduktion von den Wetterbedingungen abhängig ist. Mit unseren vorhandenen Kapazitäten ist es schlicht nicht möglich, sämtliche Anbauflächen mit Netzen zu schützen, weshalb wir uns auf die wichtigsten Kulturen beschränken müssen.

Eine weitere Investition im Frühjahr 2025 war die Anschaffung von Niedertunneln. Diese flexiblen Tunnelsysteme dienen der Verlängerung der Anbauzeiträume im Freiland. So konnten wir bereits im März die ersten Zucchinipflanzen unter den Tunneln auspflanzen und schon im Mai die ersten Früchte ernten. Auch einige Salate profitierten von dieser frühen Pflanzung. Im Herbst wiederum ermöglichten die Tunnel, wärmeliebende Kulturen wie Zucchini deutlich länger in Produktion zu halten.

Ein willkommener Nebeneffekt von Hagelschutznetzen und Niedertunneln ist der Schutz vor Wildfrass. Besonders im Spätherbst erhielten wir Besuch von Rehen aus dem angrenzenden Wald – unsere Kulturschutzmassnahmen erwiesen sich dabei auch in dieser Hinsicht als wirksam.

Im Frühjahr konnten wir zudem einen vierten Tunnel aufstellen. Dem grossen Einsatz unseres Gärtners Emanuel ist es zu verdanken, dass dieser Tunnel seinen Weg ins Seebeli fand und nun zusätzlichen Raum für wertvollen, überdachten Anbau bietet.

Angesichts zunehmend herausfordernder klimatischer Bedingungen ist der Schutz unserer Kulturen ein zentraler Faktor für den Erfolg unseres Anbaus.

Analyseverfahren im Einsatz

Der Boden und seine Gesundheit bilden für uns das Fundament eines erfolgreichen und nachhaltigen Gemüseanbaus. Zur Weiterentwicklung unserer Anbauweise orientieren wir uns an innovativen Ansätzen anderer regenerativ arbeitender Betriebe und nutzen ergänzend verschiedene Analyseverfahren, die uns wertvolle Einblicke in Boden- und Pflanzengesundheit ermöglichen.

Ein Beispiel hierfür ist ein Versuch mit einer sogenannten **No-Till-Mulchkultur**. Nach der Ernte der Vorkultur im Spätsommer wurde das Beet ohne erneute Bodenbearbeitung für die nächste Pflanzung vorbereitet. Eine dicke Schicht aus getrocknetem Grasschnitt wurde flächig und dick ausgebracht, in die anschliessend Herbstsalate (Sorte Trevisio) direkt gepflanzt wurden. Bis zur Ernte Ende November entwickelten sich kräftige Salatköpfe, während das Mulchmaterial das Aufkommen von Beikräutern effektiv unterdrückte. Dieses Beispiel zeigt, wie bei ausreichendem Mulchmaterial ein Anbausystem entstehen kann, das den Boden schützt und gleichzeitig den Pflegeaufwand reduziert.

Ein besonderes Interessengebiet unseres Gärtners Emanuel ist die Mikrobiologie und die unsichtbaren Welten im Boden. Bereits im vergangenen Jahr begann er mit der Herstellung von **Komposttees und Pflanzenpräparaten** zur gezielten Stärkung unserer Kulturen. In der Saison 2025 wurden diese natürlichen Spritzungen zu einem festen Bestandteil unseres Anbaus, insbesondere bei unseren wertvollen Sommerkulturen wie Tomaten, Auberginen, Gurken und Peperoni.

Zur Bestimmung des Nährstoffbedarfs nutzt Emanuel das **Blattsaftanalyseverfahren**. Dabei werden morgens gesunde Blätter einer Kultur entnommen und zur Analyse in ein Labor in den Niederlanden geschickt. Innerhalb weniger Tage erhalten wir eine detaillierte Auswertung der relevanten Nährstoffe. In Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Gärtnerkollegen werden die Ergebnisse analysiert und gezielte Massnahmen abgeleitet, die dann direkt umgesetzt werden können.

Ein weiteres Analyseverfahren, das Emanuel auch an der Jahresversammlung im November 2025 vorstellte, ist das **BRIX-Verfahren**. Der BRIX- oder Brechungsindex misst den Anteil gelöster Stoffe im Wasser und dient als Indikator für die Qualität von Gemüse und Obst. Mithilfe eines Refraktometers lässt sich so eine Annäherung an den Zuckergehalt bestimmen. Ein hoher BRIX-Wert wird mit besserem Geschmack, höherer Qualität und längerer Haltbarkeit in Verbindung gebracht.

Das Verfahren ist einfach, manuell durchführbar und lässt sich auch im Privathaushalt anwenden. In der Landwirtschaft wird es unter anderem im Obstbau und im Weinbau eingesetzt, um den optimalen Erntezeitpunkt zu bestimmen. Für uns als kleine Solawi bietet es eine unkomplizierte Möglichkeit, stichprobenartig die Qualität unseres Gemüses zu überprüfen.

Lernerfahrungen der vergangenen Saison

Neben vielen erfreulichen Entwicklungen brachte die Saison 2025 auch Herausforderungen und wertvolle Lernerfahrungen mit sich.

Bei einigen Kulturen hatten wir mit starkem **Schädlingsbefall** zu kämpfen. So fiel der erste Satz Buschbohnen frühzeitig Blattläusen zum Opfer. Zwar konnten wir noch einige Ernten einbringen, entschieden uns schliesslich jedoch, den Satz aufzugeben. In der Folgezeit nahm erfreulicherweise die Marienkäferpopulation deutlich zu, sodass die späteren Buschbohnensätze weitgehend lausfrei blieben. Für die Zukunft prüfen wir, wie wir insbesondere beim ersten Satz früher gegensteuern können.

Weitere Schädlinge, die unsere Herbstsalate stark beeinträchtigten, waren Raupen von Eulenfaltern. Ob diese über Setzlingslieferungen oder auf anderem Weg ins Seebeli gelangten, liess sich nicht eindeutig klären. In jedem Fall kam es insbesondere bei den Bataviasalaten zu spürbaren Ausfällen.

Bei den **Krankheitsbildern** fiel in dieser Saison vor allem die Blütenendfäule bei Tomaten in unserem kleinsten Tunnel auf. Trotz gezielter Massnahmen mit Komposttees liess sich diese kalziumbezogene Mangelerscheinung nur schwer in den Griff bekommen.

Eine weitere wichtige Erkenntnis betraf unser **Bildungsprojekt mit Schulklassen**. Nachdem wir in der Saison 2024/25 mit sieben Klassen zusammenarbeiteten, entschieden wir uns, die Anzahl für das Folgejahr auf drei Klassen mit jeweils drei bis vier Besuchen zu reduzieren. Bereits bei den ersten Besuchen zeigte sich, dass diese Anpassung deutlich besser mit den vorhandenen Ressourcen unseres Gartenteams vereinbar ist.

Besonders hervorzuheben bleibt die Freude, Begeisterung und Motivation, mit der die Schulkinder unsere Solawi erleben. Die Begegnungen mit der jungen Generation machen deutlich, welche Rolle wir einnehmen möchten: Neben dem Anbau von gesundem, fairem und regionalem Gemüse verstehen wir uns auch als Lern- und Erfahrungsort, der insbesondere Kindern wieder einen direkten Zugang zur Natur und zur Lebensmittelproduktion ermöglicht.

Bildung und Begegnung

Zwei Schulklassen arbeiteten über das Jahr verteilt je viermal auf dem Hof mit. Mehrere Vereinsmitglieder unterstützten diese Einsätze. Zusätzlich absolvierte Jonas von der Schule Gwunder in Speicher alle zwei Wochen einen Praxistag auf dem Hof. Die Begleitung dieses selbstgewählten Praktikums wurde als grosse Freude erlebt.

Auch ausserhalb der regelmässigen Gartenarbeit war die Solawi ein Ort des Austauschs. Hofbesichtigungen mit Führung fanden für die neu gegründete Solawi Löchli aus dem Toggenburg sowie für das Amt für Umwelt des Kantons Appenzell Ausserrhoden statt. Zwei Informationsanlässe richteten sich an Interessierte. Mit Erntedankfest und Kino im Stall bot der Hof zudem gemeinschaftliche Erlebnisse.

Bildung wird als Vereinsziel gestärkt

Die Jahresversammlung nahm eine Statutenänderung einstimmig an. Bildungs- und Lernprozesse rund um nachhaltige Landwirtschaft, Ernährung und Gemeinschaftsbildung werden neu ausdrücklich als Zweck und Ziel des Vereins genannt. Vorgesehen sind Bildungsangebote und praxisorientierte Erlebnistage für Schulklassen, Ausbildungsgruppen, berufliche Teams und interessierte Erwachsene.

Vereinsleben und Öffentlichkeit

Die Solawi war 2025 an verschiedenen Märkten präsent, darunter am Wartegg Setzlingsmarkt, am Biodiversitätsmarkt in Grub AR, am Frühlingsmarkt beim Nana in Goldach und am Lindenmarkt in Heiden. Diese Auftritte sowie die Hofbesuche und Informationsanlässe machten die Arbeit der Solawi sichtbar und ermöglichten direkte Gespräche mit Interessierten.

Die stärkere Einbindung der Mitglieder in Arbeitsgruppen blieb ein Ziel, das 2025 noch nicht im gewünschten Umfang erreicht wurde. Für die weitere Vereinsentwicklung ist dieses Engagement weiterhin zentral. Unter dem Titel «Finanzieller Boden» wurden an der Jahresversammlung Möglichkeiten vorgestellt, wie Mitglieder während eines Jahres eine Aktivität übernehmen können. Der Zeitaufwand soll vollständig an die zu leistenden Mithilfestunden angerechnet werden; je ein Vorstandsmitglied begleitet die Aktivitäten beratend.

Mitglieder und Ernteanteile

Im März startete die Solawi mit 101 bezahlten Abonnements. Bis zur Jahresversammlung stieg die Zahl auf 110. Von sechs bis sieben Probeabonnements blieb etwa die Hälfte bestehen. Das Wachstum verlief insgesamt langsam, und die Gewinnung neuer Mitglieder erwies sich als anspruchsvoll. Gleichzeitig waren bereits zehn Kündigungen eingegangen. Diese Entwicklung unterstreicht die Bedeutung einer guten Mitgliederbindung.

	Gemüsejahr 2022/23	**Gemüsejahr 2023/24**	**Gemüsejahr 2024/25**	**Gemüsejahr 2025/26**
MINI-Tasche	-	11	26	28
MIDI-Tasche (Kleine Tasche)	80	75	77	78
MAXI-Tasche (Grosse Tasche)	23	17	13	6
MA-Tasche	7	5	8	7
TOTAL (ohne MA)	**110 (103)**	**108 (103)**	**124 (116)**	**119 (112)**
Kündigungsrate	21%	21%	20%	22%
Eier-Abo				
4er	7	7	7	7
6er	9	14	17	16

Tabelle 1: Anzahl der Ernteanteile im Jahresvergleich

Faire Löhne und Solidarität

Die erste solidarische Bieterrunde war ein Schwerpunkt des Jahres. Sie basiert auf Freiwilligkeit, Solidarität und Anonymität. Insgesamt kamen CHF 10’459 zusammen. Die Beiträge wurden vollständig für Löhne des Gartenteams eingesetzt und im Oktober ausbezahlt. Als Zielbeitrag waren CHF 17’400 ausgewiesen.

Die Mitgliederumfrage vom Februar 2025 mit 67 Teilnehmenden zeigte eine breite Unterstützung für die Grundanliegen der Solawi: 95 Prozent sahen darin eine echte Alternative zur industriellen Landwirtschaft. Je 84 Prozent bezeichneten bodenschonendes und aufbauendes Arbeiten sowie faire Löhne für das Gartenteam als zentrale Anliegen.

Finanzen 2025

Der Verein hat das Jahr mit einer positiven Bilanz von rund CHF 8’510 abgeschlossen. Darin enthalten waren CHF 4’620 aus Nachzahlungen für nicht geleistete Arbeitseinsätze.

Entscheide der Jahresversammlung

Geschäft	Beschluss
Vorstand	Barnabas Vincze, Karen Frei, Christian Frei und Barbara Germann wurden einstimmig wiedergewählt.
Revision	Peter Maag wurde einstimmig als Revisor wiedergewählt.
Budget 2026	Das Budget 2026 wurde einstimmig angenommen.
Budget-Szenario	Szenario 1 erhielt 21 Stimmen, Szenario 2 erhielt 3 Stimmen.
Hafer in den Taschen	Ein Kilogramm Hafer pro Mitglied und Jahr von der Solawi Rütiwies wurde mit 21 Ja-Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.
Statuten	Die Stärkung der Bildung als Vereinsziel und die Präzisierung der Verwendung der Begriffe «Biohof Seebeli» und «Solawi Seebeli» wurden einstimmig angenommen.

Ausblick auf 2026

Für 2026 setzt sich die Solawi mehrere Schwerpunkte: höhere Löhne im Garten- und Lieferteam, die Weiterführung der solidarischen Bieterrunde, das Projekt «Finanzieller Boden», eine stärkere Beteiligung der Mitglieder in Arbeitsgruppen sowie den Ackerumzug. Die Strategie für faire Löhne stützt sich auf drei Säulen: angepasste Betriebsbeiträge, die solidarische Bieterrunde und zusätzliche Einnahmen aus dem Projekt «Finanzieller Boden».

Das angenommene Budget geht von Aufwänden von CHF 177’250 aus, gegenüber CHF 180’750 im Budget 2025. Vorgesehen sind Bruttolöhne von CHF 5’000 beziehungsweise CHF 5’100 pro Monat (bei einem Beschäftigungsgrad von 100 Prozent) für das Gartenteam sowie eine Erhöhung des Stundenlohns im Lieferteam von CHF 20 auf CHF 22. Hinzu kommen leichte Preissteigerungen bei Gemüsezukauf, Eiern, Setzlingen und Saatgut.

Im bevorzugten Budget-Szenario steigen die jährlichen Betriebsbeiträge um fünf Prozent: um CHF 56 für MINI, CHF 68 für MIDI und CHF 95 für MAXI. Ergänzend sind CHF 10’000 aus der solidarischen Bieterrunde und CHF 5’000 durch Firmen und Patenschaften im Projekt «Finanzieller Boden» vorgesehen. Budgetiert ist ein Jahresgewinn von CHF 1’500.

Gemeinsam weitergehen

Die Solawi Seebeli verbindet Gemüsebau, Bodengesundheit, solidarisches Mittragen, Bildungsarbeit und Gemeinschaft. Die Erfahrungen aus 2025 zeigen, dass stabile Teams, engagierte Mitglieder und verlässliche Finanzen gemeinsam die Grundlage für die weitere Entwicklung bilden.

Verabschiedet als redaktionelle Zusammenfassung auf Grundlage des Protokolls der Jahresversammlung vom 8. November 2025.